

Nachlese Online-Vernetzungstreffen Raum Krems

21. April 2020 via zoom

Einladung: Sabine Haslinger, Verein ebi – eigenständige Bildungsinitiativen

Moderation: Stephanie Steyrer, Pioneers of Change

Teilnehmer*innen und Sammlung der aktuellen Themen:

J: Wirtschaftskammer, grüne Wirtschaft, Kultur

G: Initiativen zum Wohl für Alle, z.B. Initiative Zivilgesellschaft, Bürgerinitiative Wöbling MITeinander, nachhaltige Gesundheitsförderung, Verein Bewusstseinswelt

G: Projekte die dem Leben dienen, unterstützt Alternativen, Veränderungen umsetzen: freie Energie, Wirtschaft, Bildung, Gesundheit

A: 35 Jahre Biobauer am Jauerling, mit Leib und Seele, Engagement EVI Bioladen und Betreiber seit 2006, Pension von der Landwirtschaft und Zeit für neue Ideen und Visionen

M: Sozialarbeit mit Wunsch nach Mehr, Garten, Gemüse, Tierkommunikation, Tierchinesiologie, Pferdeakupressur, Tiere und Gemüsegarten sind Berufung, sucht Möglichkeit sich einzubringen

S: Wien und Gföhl, Unternehmensberaterin, Coach, psychologische Beratung, Kunst- und Kulturbetrieb, Lehrgangleiterin, Kunstuniversität Graz, Museumsmanagement und Regionalkultur NÖ, sucht Vernetzungsmöglichkeiten, Kontakte, sinngebende Projekte im Waldviertel, z.B. Flurhecken

B: Cohousing Pomali, neugierig und Interesse was in der Region passiert, Therapiepraxis in Wien, Interesse was sich in der Region tut, Interesse an Regionalwert AG

A: Hochschullehrer portugiesische Literatur und Sprache, nach Erkrankung Interesse an Gesundheit, Naturschutz und Wasser, intensive Beschäftigung damit, möchte evt. zweites Standbein damit aufbauen: Trinkwasserqualität, in Krems: viel gemäht, Bäume gefällt, möchte sich mehr einbringen

G: Amstetten und Maria Langegg, Bank und Assistenzbereich, Interesse am Schreiben, möchte sich einbringen

S: Feuersbrunn und SOLAWI Markus Hohenecker, Studium IMC Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement, Vernetzung kleinstrukturierter kleinbäuerlicher Betriebe, Begeisterung Regionalwert AG

G: Vernetzung ist wichtig, Thema Lebensmittel, gutes Essen für Alle, Fermentarium in Kirchberg am Wagram

E: Coach, Schamanin, Trainerin, Gaia-Zyklus, Ökologie und Nachhaltigkeit in Pomali, Thema Wasser spricht mich an!

Austausch in Kleingruppen:

Was für eine positive Chance kann ich gerade erkennen und was ist gerade dran bei mir?

Vorstellung der Gründungsidee 'Regionalwert AG Krems'

Alfred Schwendinger

Warum geh ich das an?

Beschäftige mich schon ewig mit Regionalentwicklung und Ernährung bin ich schon lange tätig. Man ist, was man isst. Jeder ernährt sich, es hat Auswirkung auf jeden Menschen, was er isst.

Meine Beweggründe: betreibe Bioladen in Krems, habe 70 regionale Zulieferer, aber in einigen Bereichen fehlt regionale Ware, z.B. Gemüse: Ich bin entsetzt, wie wenig regional das Angebot ist. Rote Rüben aus Holland, Kraut aus Italien, Spanien, Türkei... Das kann es wohl nicht sein. Warum haben wir das nicht regional zur Verfügung?

Ich glaube, dass BIO das unterste Level in Zukunft sein muss. Wir brauchen kein Gift in unseren Böden, im Wasser, in der Luft, schon gar nicht in den Lebensmitteln. Wir könnten Österreich aus Biolandwirtschaft ernähren.

Die Verbindung Produzent – Kunden ist mir wichtig. Wie wird etwas produziert, wie wächst etwas hat man noch vor 2 Generationen gewusst. Heut ist das verloren, speziell in der Stadt. Kunden haben keine Ahnung über Betriebe, den Aufwand für hochwertige Lebensmittel, Biodiversität etc.

Flächen größer, Preise werden geringer: Wir geben immer weniger für Lebensmittel aus. Der Bauer kriegt heute den selben Preis wie vor 50 Jahren. Wir kaufen billig ein und bekommen dafür keine Qualität. Verantwortliche in der Politik meinen, dass wir eh gut und kleinräumig sind. Aber das stimmt nicht. Kukuruz wird bewässert, wir haben keine Niederschläge, Mais ist Hummusabbau und Gifteinsatz, Hybridsaatgut etc. Das ist nicht gesund.

Die Betriebe gehen nicht weiter, die Jungen wollen Höfe nicht weiterführen, danpachtet der Nachbar dazu, die werden größer und haben mehr zu tun, doch der Ertrag wird nicht mehr. Nachfolge ist schwierig, weil sie nicht attraktiv ist bei Getreide, Tieren, Milch... die Menge macht das nicht mehr mit, auch Biolandbau kommt in diese Schiene, dass sie immer immer größer. Werden, Gemüsebau arbeitet auch oft schon mit Hybridsaatgut.

Christian Hieß in Freiburg hat das erkannt und hat 2006 in Freiburg die erste Regionalwert AG gegründet. Das ist eine Kapitalgesellschaft, wo auf einer Seite die Aktionäre stehen, die zeichnen Aktien und bringen Geld zusammen für AG. Die AG finanziert damit Teilbetriebe, Vernetzungen, Beratungen, kann auch ganze Betriebe kaufen. Auf der anderen Seite stehen die Betriebe.

Bei Regionalwert AG geht es um die Wertschöpfungskette der Biolebensmittel, vom Samen bis zum Teller: Produzenten, Arbeiter, Einzelhändler, Gastrobetriebe, Einzelhaushalte – alle sollen miteinander vernetzt werden bzw. sollen auch neu gegründet werden. Zum Beispiel wäre der Mangel an Biogemüse aus der Region ein Ansatzpunkt. In der Region soll die Qualität verbessert werden - es soll ökologisch und sozial gearbeitet werden.

Auch Biobauern haben Arbeiter aus dem Osten weil sie günstiger sind, sie sind in der selben Preisschere wie konventionelle Bauern. Sozialleistungen werden den Betrieben nicht bezahlt. Es gibt die Möglichkeit von der AG für Rückfluss bzw. der Kunde ist bereit mehr Geld auszugeben, damit wir ökologisch und sozial verträglich, in kleineren Einheiten regional gute Produkte produzieren können.

Die erste Regionalwert AG wurde 2006 in Freiburg gegründet, derzeit gibt es 5 davon in Deutschland. Ich war schon 2009 in Freiburg und habe mir Betriebe angeschaut. 2015 hat Andrea Heistingner die Initiative ergriffen und wollte in Österreich eine Regionalwert AG machen, da bin ich mit eingestiegen. Wir haben es aber nicht geschafft, wir konnten aus unterschiedlichen Gründen nicht gründen. Jetzt weiß ich, ich bin reif dazu, auch die Zeit ist reif, dass es entsteht.

Wir haben mit dem Bioladen vor 30, vor 20 Jahren sehr gekämpft um ihn am Leben zu erhalten. Auch die Menschen sind heute reif dazu. Die Menschen wollen sich was Gutes tun, nach dem Motto 'ich bin mir das wert. Sie zahlen dafür auch mehr wenn sie wissen, wie das erzeugt wurde, und es schmeckt. Das hat sich stark verändert im Vergleich zu vor 20 Jahren.

Bei der Regionalwert AG gibt es zwei Communities: Betriebe, die eingegliedert werden und die Aktionäre auf der anderen Seite. Momentan liegt der Fokus auf Gründung. Jetzt sollen die Gründerinnen und Gründer zusammenkommen: Die Aufgabe von ihnen ist es, die AG mit mir in die Welt zu bringen, unter dem Paradigma des Miteinanders statt Konkurrenz, Alt, Jung, Mann, Frau – es soll ein Miteinander sein.!

Noch zum Ablauf: jemand ergreift die Initiative und sucht Gründer*innen. Ich habe schon über 20 gefunden. Jede*r legt 5.000 Euro ein, das können sich oft nur Ältere leisten, darum habe ich für jüngere Gründer*innen die Latte niedriger gesetzt, damit wir Diversität in der Gruppe haben.

Die Gründer*innen machen miteinander die Satzung. Dazu gibt es einen Vorschlag, der wird in der Gruppe ausgearbeitet. Die Gründer*innen bestellen auch den Aufsichtsrat. Für den Vorstand gibt es Vorschläge. Dann werden Aktien vergeben mit einem Aktienwert von 500 Euro + Gebühr.

Wenn der Aufsichtsrat und der Vorstand stehen und das Geld beisammen ist, dann können wir gründen. Dazu braucht es Klarheit: Was ist der Zweck der Gründung? Was soll diese Firma in die Welt bringen? Der Unternehmensgegenstand sagt aus: Wie soll das umgesetzt werden?

Vorschlag für den Zweck:

'Entwicklung eines Bewusstseins, dass ein Leben in Fülle jetzt für alle möglich ist. Der Fokus liegt dabei auf einem dem Gemeinwohl dienenden Wirtschaften in der Region entlang der Wirtschaftskette vom Samen bis zum Teller. Für alle Beteiligten soll ein Leben in Fülle möglich werden.'

Den Bauern, Verarbeitern etc. soll es gut gehen, ein hervorragendes Produkt soll auf dem Teller der Konsumenten landen.

Die Regionalwert AG gründet und fördert, vernetzt Partnerbetriebe, die Finanzmittel brauchen, es gibt Lizenzbetriebe, die keine Finanzmittel brauchen aber sie liefern oder werden aus der Region beliefert, wie z.B. eine Gastro). Der klare Hinterrgrund: es sind BIO-Betriebe oder Umstellungsbetriebe, die innerhalb von 3 oder 4 Jahren zertifiziert sein werden. Wichtig ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit: Es gibt Vernetzungstreffen für Produzenten, Dienstleister, Verarbeiter, Händler... Die Betriebe werden bewertet an Hand von ökologischen und sozialen Kriterien. Sie berichten, was passiert mit Geld: Investitionen in Energie, Maschinennutzung, Hummusaufbau, Bezahlung von Arbeiter*innen etc.

Ich bin dankbar für Fragen, die machen mich schlauer!

Fragen an Alfred Schwendinger

Warum eine AG und keine Genossenschaft?

Eine AG hat zwei wesentliche Vorteile: Wenn ich zwei Aktien zu 1.000 Euro verkaufe, geht das in den Betrieb und bleibt dort, die Aktienhöhe bleibt erhalten. Wenn du sie verkaufst, kannst du das Kapital nicht herausnehmen, die Aktien werden nicht weniger. Die Prüfung bei AGs ist einfacher als bei der Genossenschaft. Raiffeisen als Revisionsverband ist ein Übel in der Landwirtschaft, die haben kein Interesse, dass etwas verändert wird.

Können Betriebe auch Aktionär werden?

Aktionäre legen Geld ein um etwas in die Welt zu bringen. Betriebe die Investitionen tätigen möchten, werden das nicht tun. Um einen Arbeitsplatz im Handel zu erstellen, brauche ich 80.000 Euro. In der Landwirtschaft brauche ich 500.000 Euro.

Projekt Künstler Edgar Honetschläger

Genossenschaftlich auf Firmenbasis mit Anteile zu schenken oder zu vererben, damit er nachhaltige Bodennutzung auf Genossenschaftsbasis im Sinne der Biodiversität, Erhalt und Aufbau von Insektenhabitaten. Vernetzung mit solchen Initiativen ist sinnvoll, das hat viel Aufmerksamkeit bekommen. Fraglich, ob noch aktuell.

Kriterien der Gemeinwohlökonomie von Christian Felber integrieren?

Ich würde das auf jeden Fall mit Gemeinwohlökonomie kombinieren. Das wäre großartig. Spezialität der Regionalwert AG und Fokus sind Ernährung und Landwirtschaft.

Zugang zur Tierschlachtung?

Gibt es einen Zugang zur Schlachtung von Tieren, wenn Fleischprodukte hergestellt werden? Wäre das in der Regionalwert AG eine Lösung zu finden?

Es ist gesetzlich schwierig. La Bonca als Initiative z.B. züchtet mit speziellem Futter in letzter Lebenszeit und tötet die Tiere am Futternapf völlig stressfrei. Sind Einzelkämpfer mit gewisser Größe. Für kleine Betriebe ist das nicht möglich. Idee von Wanderschlachthof hat sich nicht durchgesetzt. Da gibt es leider viele Mängel.

BIO-Zertifizierung?

Für kleine Bauern kostet Biokontrolle mehr als es bringt, schließt man diese aus? Es ist viel politische Arbeit zu machen. Meine Vision ist, dass das in der Region spürbar wird: 50 Betriebe, 2000 Leute die da mitmachen, da kommt die Politik nicht mehr drumherum. Niemand kann dann mehr sagen, das geht nicht. Die Gefahr nach Corona ist, dass wir normal wieder hochfahren. Jetzt gerade sind viele sensibel dafür. Es gibt außer Geld scheffeln auch noch andere Werte. Das jetzt in die Welt zu bringen ist eine Vision von mir. Das Echo ist sehr groß, es sind schon viele dabei.

Verein oder Europäischer Verein?

Das Finanzsystem funktioniert auf rechtlichen Grundlagen, diese sind aber abstrus. Mein Gedanke: Statt einer AG einen Verein bzw. einen europäischen Wirtschaftsverein gründen? Diese Möglichkeit wird selten genutzt und ermöglicht viele Freiheiten, man kann die Spielregeln des Miteinanders selbst gestalten.

Fred: Den Europäischen Verein kenne ich nicht. Beim Verein haftet der Vorstand, das ist ein immenser Druck auf einzelne Leute: die Bank kann zugreifen, darum haben wir bei der EVIs auch gewechselt auf geine GesmbH, da ist nur Haftung bei Fahrlässigkeit vorhanden. Bei der AG ist außer Fahrlässigkeit jeder mitbeteiligt, jeder Aktionär, jeder muss schauen ob das gut geht. Ein Verein ist ein No Go aus meiner Sicht wegen der hohen Belastung und dem Risiko. Man findet auch schwer Vorstände wegen der Haftung.

Wie schaut das aus wenn alles steht? Wie läuft das für mich als Kundin?

Wenn du dich beteiligst, hast du Einblick wie produziert wird. Du bist am Laden mit Aktien beteiligt, kannst im eigenen Laden sein, bist auf Hoffesten. In St. Andrä Wördern wurde von der AG ein Bioladen mitfinanziert, der ist bestückt mit regionalen Produkten mit denen du zufrieden sein kannst. Im Tullnerfeld gibt es in 10 Jahren 10 % mehr Biobauern...

Wie groß ist die Region?

Aus Deutschland übernommene Vorarbeit: Krems als Fokus und Umkreis 100 km (Wien, Mostviertel, Amstetten, Waldviertel... Manchmal sind es auch 150 km, das wird in der Satzung festgelegt.

Gütesiegel und Labels

Es gibt starkes Misstrauen gegenüber Siegel und Labels. Wie schafft man das Vertrauen? Eine AG ist auch für viele abschreckend – wie sieht es mit Transparenz aus, werden Geldflüssen offen dargelegt? Sind die auch für Konsumenten zugänglich? Werden Betriebe bzw. Produkte gelabelt mit Regionalwert AG Krems?

Fred: Ja, es soll gelabelt und über die Biokontrolle zertifiziert werden. Zusätzlich muss jeder Betriebe eine soziale und ökologische Bilanz ausfüllen. Vertrauen aufbauen müssen wir so: Kennenlernen, Vertrauen aufbauen und hoffen, dass die Leute kaufen. Wir müssen neues Bewusstsein und Werte aufbauen, ein Miteinander statt Konkurrenz unter den Bauern, Ladenbetreibern... das ist die Herausforderung. Alles was dazukommt ist eine Belebung!

Zur Transparenz: alles muss für die Aktionäre transparent sein, nicht unbedingt nach außen. Bei der Hauptversammlung sind nur Aktionäre und Betriebe. Das bleibt intern, da muss alles offen gelegt werden, jeder Euro, wo er hinfließt.

Was braucht ihr jetzt?

Der Fokus ist jetzt, Gründer*innen zu finden. Dann kommt das Kennenlernen der Gründer, die Ausarbeitung der Satzung. Nach der Gründung geht es erst an Kunden, Aktionäre...

Kontakt Alfred Schwendinger

biohof.schwendinger@gmx.at, Tel: 0676/4295655